

Dieser Beitrag ist in ähnlicher Form erschienen in Köster, B. (2022): Die Außenhandelsverflechtung der deutschen Volkswirtschaft – Das regional diversifizierteste Land der Welt und seine punktuelle Rohstoffabhängigkeit, Janßen, S./ Kirstges, T./ Kull, S./ Neumann, M./ Schmoll, E. (Hrsg): Jahresband 2022 des Fachbereichs Wirtschaft – Gesammelte Erkenntnisse aus Lehre und Forschung, S. 109-122, ISBN 978-3-643-15179-7.

Bernhard Köster

Die Außenhandelsverflechtung der deutschen Volkswirtschaft – Das regional diversifizierteste Land der Welt und seine punktuelle Rohstoffabhängigkeit

1 Einleitung

Die deutsche Volkswirtschaft, mit ihrem seit 150 Jahren auf den internationalen Handel ausgerichteten Geschäftsmodell, ist vielleicht als einer der größten Profiteure der Globalisierung zu bezeichnen. Mit einem Güterportfolio, welches insbesondere darauf ausgerichtet ist, aufstrebenden Volkswirtschaften den Aufbau eigener Industriestrukturen zu ermöglichen, konnte Deutschland Anfang der 2000er Jahre, während des ersten großen Schubes der Globalisierung, von dem enormen Wachstum der Emerging Markets profitieren. Dies drückte sich in mitunter zweistelligen Wachstumsraten des Außenhandels bis zum Ausbruch der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise aus (Abb. 1).

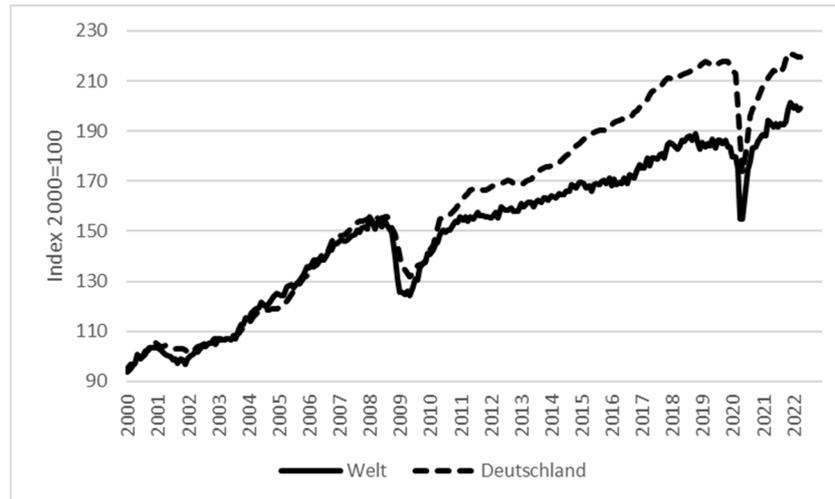


Abb. 1: Entwicklung des realen Außenhandels (Quelle: Vgl. Destatis, 2022; CPB, 2022)

Im Nachgang der Turbulenzen in den Jahren 2008/09 war es Deutschland im Außenhandel bis zum Ausbruch von Corona dann sogar möglich, sich von der relativ langsamen Erholung des Welthandels nahezu zu entkoppeln. Im Durchschnitt lagen die realen Wachstumsraten des deutschen Außenhandels rund 1,5 Prozentpunkte höher als die des Welthandels. Umgekehrt verläuft die aktuelle Erholung im Nachgang der Verwerfungen durch Corona deutlich langsamer als im Rest der Welt, so dass Deutschland im Außenhandel erst Ende 2021 das Vorcorona-Niveau wieder erreicht hat, während der Welthandel diese Marke schon rund ein Jahr vorher übertreffen konnte. Seit Februar 2022 führt der Überfall Russlands auf die Ukraine zu weiteren globalen Einschränkungen in der internationalen Handelstätigkeit, welche Deutschland in besonderem Maße treffen. Die weitere Analyse versucht aufzuzeigen, warum Deutschland zum einen im Nachgang der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise sich relativ schnell wieder erholen konnte, während in der aktuellen Situation, insbesondere vor dem Hintergrund des Ukrainekrieges, die deutsche Volkswirtschaft besonderen Risiken ausgesetzt ist. Beide Befunde sind letztlich Ausdruck der enormen internationalen Verflechtung der deutschen Volkswirtschaft. Denn Deutschland weist in Bezug auf seinen Offenheitsgrad – der Summe aus

Exporten und Importen in Relation zum Bruttoinlandsprodukt – mit 94 % (Tabelle 1) den mit Abstand höchsten Wert unter den zehn größten Volkswirtschaften der Welt auf. Zum Vergleich: Frankreich folgt als nächstes Land schon mit rund 30 Prozentpunkten weniger.

2020	Bruttoinlandsprodukt	Offenheitsgrad
	[Billionen US-Dollar]	[%]
USA	21,43	23,6
China	14,34	36,9
Japan	5,08	35,6
Deutschland	3,86	93,8
Indien	2,87	38,1
UK	2,83	63,2
Frankreich	2,72	65,6
Italien	2,00	63,1
Brasilien	1,84	28,3
Kanada	1,74	63,3
Russland	1,48	46,1

Tab. 1: Offenheitsgrad (Summe aus Exporten und Importen in Relation zum Bruttoinlandsprodukt) der gemessen am Bruttoinlandsprodukt zehn größten Volkswirtschaften der Welt (Quelle: Vgl. World Bank, 2022)

2 Die regionale Diversifizierung des deutschen Außenhandels

Eine Erklärung für die enorme Robustheit der wirtschaftlichen Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft im Nachgang der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise ist in der generellen Diversifikation der geografischen Aufteilung der Außenhandelsströme Deutschlands seit der Einführung des Euro zu suchen.¹ Die EU als Ganzes ist zwar weiterhin mit jeweils mehr als 50 % bei den Ex- und Importen im Jahr 2021 der wichtigste Handelspartner Deutschlands (Abbildungen 2 und 3)², allerdings

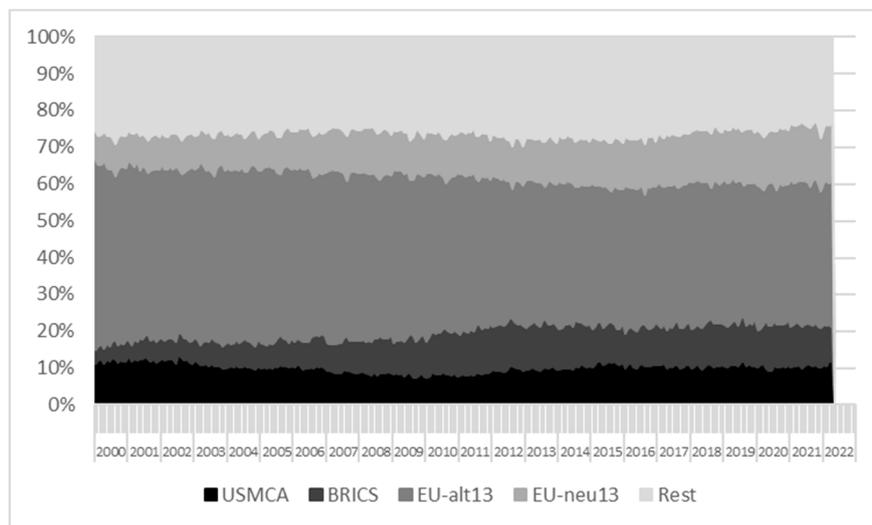


Abb. 2: Entwicklung der nominalen Exportanteile³ Deutschlands (Quelle: Vgl. Destatis, 2022)

¹ Vgl. Brenke, K./Junker, S., 2013; Bundesbank, 2014.

² Die aktuellen Verwerfungen, ausgelöst durch den Krieg in der Ukraine, die auf Monatsbasis ein sehr volatiles Bild zeigen, sind Gegenstand von Kapitel 3.

³ USMCA: USA, Mexiko, Kanada

BRICS: Brasilien, Russland, Indien, China, Südafrika

EU-neu-13: Neue EU-Mitglieder ab 2004

EU-alt-13; Alte EU-Mitglieder bis 2004 ohne UK und Deutschland.

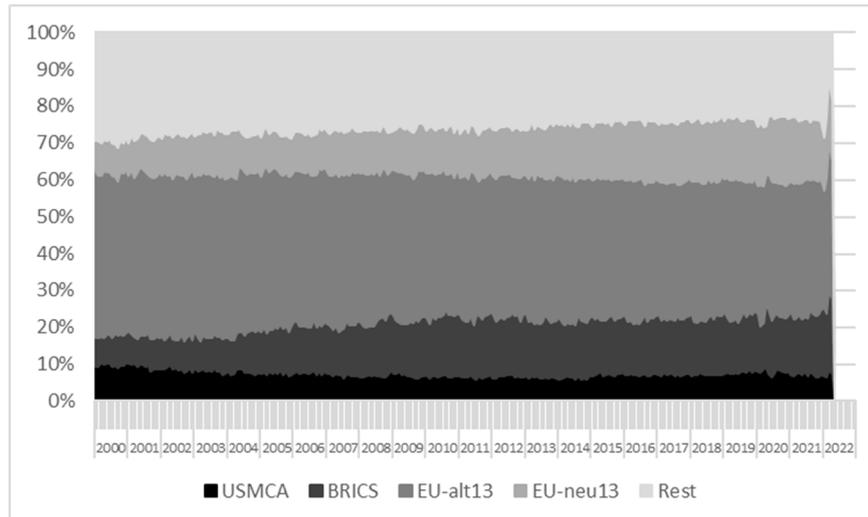


Abb. 3: Entwicklung der nominalen Importanteile Deutschlands (Quelle: Vgl. Destatis, 2022)

haben diese Anteile in den letzten zwei Jahrzehnten um knapp fünf Prozentpunkte abgenommen. Interessant ist zudem, dass es innerhalb dieses Aggregats eine deutliche Umverteilung gegeben hat. So gingen die Anteile der alten EU-Mitglieder bei Ex- und Importen um knapp zehn Prozentpunkte zurück, während die Anteile der neuen EU-Mitglieder kontinuierlich um mehr als fünf Prozentpunkte auf aktuell rund 15 % bei der Ausfuhr und 16 % bei der Einfuhr zugenommen haben. Schon an diesem Aspekt ist zu erkennen, dass sich die deutsche Volkswirtschaft stark in Richtung der Regionen entwickelt hat, die hohe Wachstumspotenziale aufweisen. Nicht überraschend hat daher in noch stärkerem Maße die Bedeutung der Emerging Markets zugenommen, für die in dieser Betrachtung exemplarisch die BRICS genommen werden. Bei der Ausfuhr haben sich über den gleichen Zeitraum die Anteile von 5 % auf über 10 % und bei der Einfuhr von 8 % auf über 16 % mehr als verdoppelt. Vornehmlicher Treiber in diesem Aggregat ist das Hinzutreten der chinesischen Volkswirtschaft in den internationalen Warenverkehr. Anzumerken ist hierbei allerdings, dass im Hinblick auf die Verflechtung mit den BRICS die Dynamik Mitte des letzten Jahrzehnts insbesondere bei den Exporten etwas nachgelassen hat. Dies konnte aber durch eine relativ kurzfristige Umsteuerung der Warenströme

in Richtung des alten Handelspartners USA aufgefangen werden, so dass diese mit einem Anteil von fast zehn Prozent bei den Exporten seit gut fünf Jahren wieder erstmals seit dem Zusammenbruch des Kommunismus das größte einzelne Absatzland für deutsche Exporte sind. Insgesamt ist daran zum einen abzulesen, dass es Deutschland in der Vergangenheit gelungen ist, mit Beginn der Globalisierung über eine Anpassung seiner Außenhandelsverflechtung stark von dem hohen Wachstum der aufstrebenden Nationen zu profitieren. Zum anderen ist Deutschland in der Lage, die Lieferbeziehungen bei sich ändernden Wachstumsperspektiven schnell umzusteuern. Diese hohe Flexibilität bei den Außenhandelsströmen kann durch einen internationalen Vergleich mit den, gemessen am Bruttoinlandsprodukt, 20 größten Volkswirtschaften untermauert werden. Denn in dieser Betrachtung ist Deutschland das einzige große Land, bei dem die bilaterale Verflechtung mit dem größten Ex- bzw. Importpartner nur rund 10 % der betrachteten Warenströme ausmacht (Tabelle 2).

Die Außenhandelsverflechtung der deutschen Volkswirtschaft

7

Land	Größtes Exportland	Anteil	Größtes Importland	Anteil [%]
USA	Kanada	17,5	China	18,4
China	USA	17,2	Taiwan	9,3
Japan	USA	21,6	China	24,0
Deutschland	USA	8,9	China	11,8
Indien	USA	18,1	China	15,3
UK	USA	12,8	China	13,2
Frankreich	Deutschland	14,2	Deutschland	13,6
Italien	Deutschland	13,0	Deutschland	16,2
Brasilien	China	31,3	China	21,7
Kanada	USA	75,6	USA	48,5
Russland	China	14,0	China	24,8
Korea	China	25,3	China	22,5
Spanien	Frankreich	15,2	Deutschland	10,6
Australien	China	33,4	China	27,3
Mexiko	USA	78,1	USA	43,7
Indonesien	China	23,5	China	28,7
Niederlande	Deutschland	22,8	Deutschland	17,3
Saudi-Arabien*	China	3,5	China	20,4
Schweiz	USA	16,6	Deutschland	19,3
Iran	China	23,1	China	25,4

Tab. 2: Anteile der größten Handelspartner an den Exporten und Importen des jeweiligen Landes (Quelle: Vgl. ITC, 2022)

Nicht zuletzt lag auf dieser regionalen Diversifikation die Hoffnung auch im Nachgang der Coronakrise wieder schnell auf einen nachhaltigen Wachstumspfad zu gelangen. Der Ausbruch des Krieges in der Ukraine hat aber ein schwerwiegendes Problem in der Außenhandelsverflechtung Deutschlands offengelegt, welches in der bisherigen Betrachtung nicht zu Tage tritt. Denn Deutschland hat sich als rohstoffarmes Land spätestens

seit der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise insbesondere im Energiesektor in eine ausgeprägte unilaterale Abhängigkeit von Russland, dem flächenmäßig größten Land der Erde, begeben.

3 Die punktuelle Abhängigkeit der deutschen Volkswirtschaft von russischen Rohstoffimporten

In einer absoluten Betrachtung ist auf den ersten Blick die bilaterale Verflechtung mit Russland aus der deutschen Perspektive von untergeordneter Bedeutung. Denn mit einem Volumen von 26 Mrd. Euro bei den Exporten und 33 Mrd. Euro bei den Importen gehört Russland im Hinblick auf diese wertmäßige Betrachtung nicht zu den zehn wichtigsten Handelspartnern Deutschlands. Beide Anteile haben in den vergangenen beiden Dekaden dabei nie mehr als 5 % überstiegen (Abbildung 4).

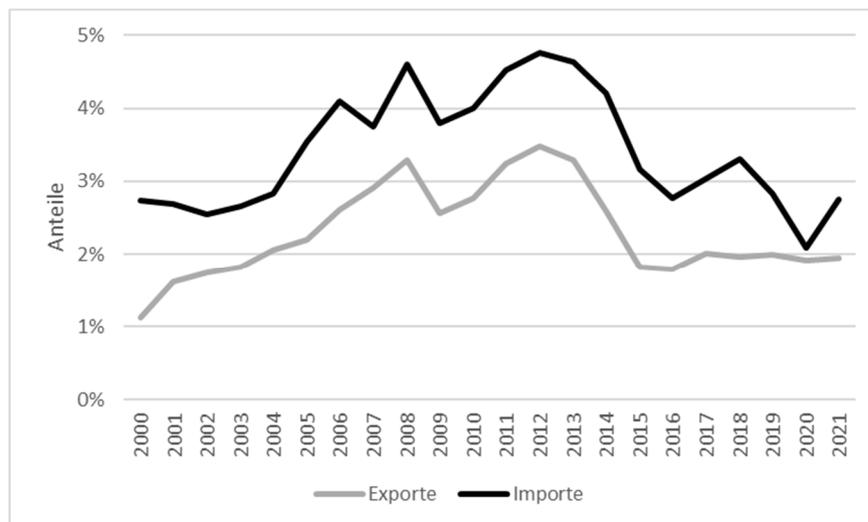


Abb. 4: Nominale Ex- und Importentwicklung zwischen Deutschland und Russland über die letzten 20 Jahre (Quelle: Vgl. Destatis, 2022)

Zudem ist dabei anzumerken, dass die Schwankungen vornehmlich auf die Änderungen des Euro-Rubel-Wechselkurses zurückzuführen sind und weniger auf eine grundsätzliche Änderung der Güterstruktur im Warenaustausch. Betrachtet man allerdings die Güterstruktur der Importe aus Russland genauer, ergibt sich ein anderes Bild bzgl. dieser bilateralen Verflechtung. Denn zum einen macht die Energiekomponente der Importe aus Russland rund 75 % an den gesamten Importen aus und zum anderen machen die Energieimporte wertmäßig in der Vergangenheit über die letzten 20 Jahre zwischen 25 % und 30 % der deutschen Energieimporte insgesamt aus. Noch extremer fällt diese als unilateral zu bezeichnende Abhängigkeit Deutschlands aus, wenn man die letztlich entscheidende mengenmäßige Betrachtung der drei fossilen Hauptenergieträger Öl, Kohle und Gas durchführt. Insbesondere bei Kohle und Gas ist die Abhängigkeit über die letzten zehn Jahre von etwa einem Drittel auf über 50 % im Jahr 2021 angestiegen (Abb. 5).

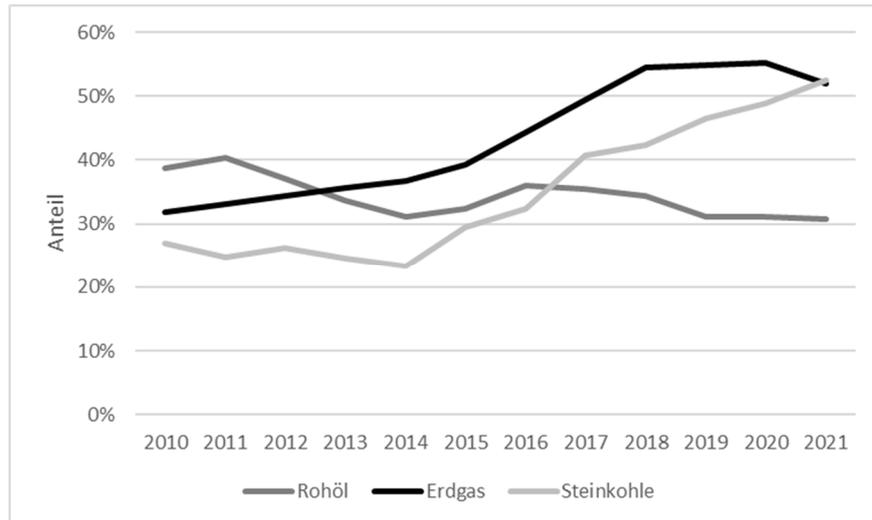


Abb. 5: Entwicklung der mengenmäßigen Abhängigkeit der deutschen Volkswirtschaft von fossilen Energieimporten aus Russland über die letzten zehn Jahre
 (Quelle: Vgl. Statistik der Kohlewirtschaft e.V., 2022; en2x, 2022; Frondel, M./Schmidt, C. M., 2022; BP, 2021; Handelsblatt, 2022; Destatis, 2022)

Die Gasabhängigkeit hat sich nach dem Überfall Russlands auf die Ukraine dabei als fatal erwiesen, denn diese ist aufgrund der Lieferinfrastruktur über Pipelines rein mengenmäßig nicht einfach zu ersetzen, so dass auch über eine höhere Zahlungsbereitschaft das Lieferproblem kurzfristig nicht zu lösen ist. Gemäß Aussagen des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz konnte die Verflechtung bei Gas⁴ zwar bis zum April 2022 auf 35 % gesenkt werden, da jedoch die Füllstände der nationalen Gasspeicher im Sommer 2022 bei Weitem noch nicht die notwendigen Mengen⁵ für eine Versorgung im Winter erreicht haben, stellt diese Abhängigkeit ein fundamentales Risiko für die deutsche Volkswirtschaft insbesondere über die Wintermonate dar. Szenariobetrachtungen, die die Auswirkungen

⁴ Vgl. BMWK, 2022.

⁵ Vgl. Bundesnetzagentur, 2022.

eines Energieembargos auf die deutsche Volkswirtschaft als eher gering⁶ eingeschätzt haben, haben sich leider nicht bewahrheitet. Mittelfristig ist außerdem zu berücksichtigen, dass Russland als flächengrößter Staat der Erde auch in anderen Rohstoffbereichen eine wichtige Rolle als Lieferant für die deutsche Volkswirtschaft spielt. So machen die russischen Importe, wieder bezogen auf die Mengen bei einigen Industriemetallen, relevante Anteile an der gesamten deutschen Einfuhr aus (Abb. 6).

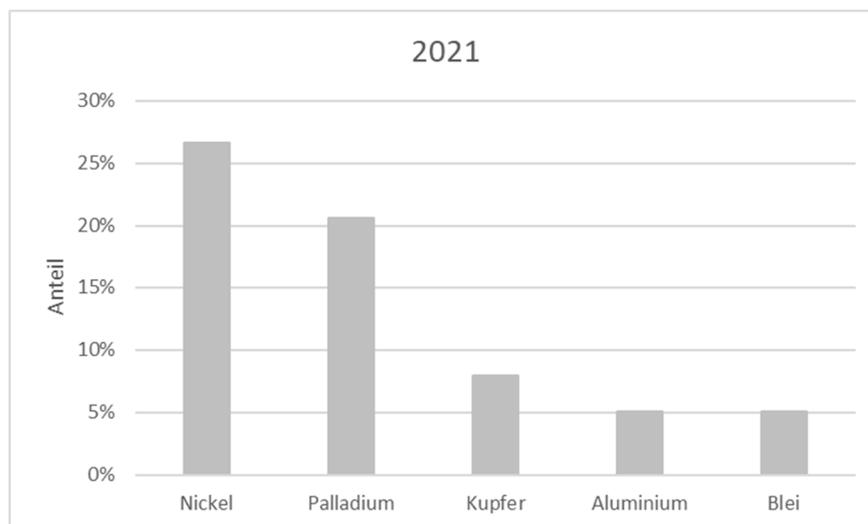


Abb. 6: Anteil russischer Importe gemessen an gesamten eingeführten Menge nach Deutschland (Quelle: Vgl. Destatis, 2022.)

Insbesondere die hohen Verflechtungen bei Palladium mit etwas über 20 % und Nickel mit mehr als 25 % im Jahr 2021 erscheinen in diesem Zusammenhang kritisch. Palladium wird zwar als Werkstoff in Katalysatoren für Verbrennungsmotoren an Bedeutung verlieren, umgekehrt wird es aber gerade bei Entwicklung der Brennstoffzellentechnik verstärkt eingesetzt. Nickel wiederum ist einer der wesentlichen Bestandteile von derzeit hauptsächlich verwendeten Batterien im Sektor der E-Mobilität. Somit ist auch

⁶ Vgl. Bachmann, R. et al., 2022; Holz, F. et al., 2022.

in diesem Bereich darauf zu achten nicht wieder in eine unilaterale Abhängigkeit zu geraten, die die eigene wirtschaftliche Handlungsfähigkeit insbesondere bei der Mobilitätswende stark einschränkt.

4 Fazit

Insgesamt lässt sich konstatieren, dass die deutsche Volkswirtschaft durch ihre hohe regionale Diversifikation in großem Maß von der Globalisierung profitieren konnte und sich insgesamt damit als robust in den vergangenen Krisen erwiesen hat. Diese Profite sind aber vornehmlich durch die stabilen Rahmenbedingungen, welche für einen möglichst reibungslosen Warenaustausch notwendig sind, ermöglicht worden. Seit einigen Jahren hat sich aber die Welthandelsdynamik auch unabhängig von Corona deutlich abgeschwächt. So wächst der Welthandel nicht mehr fast doppelt so schnell wie die Weltproduktion, sondern nur noch mit dem etwas gleichen Tempo. Zurückzuführen ist dies auf die weltweit zu beobachtenden Abschottungstendenzen. Zu diesen sich schon länger verändernden Rahmenbedingungen tritt jetzt noch die durch den Ukrainekrieg hervorgerufene Krise. Dieser Krieg zeigt in bedrückender Weise, dass die in vielen theoretischen Ansätzen zur Erklärung des Welthandels gemachte Annahme, dass sich Länder durch Freihandel paretoverbessern können, in der Praxis nicht ungeprüft postuliert werden sollte. Insbesondere die deutsche Volkswirtschaft – die zumindest im Vergleich mit den großen Ländern als die wirtschaftlich verflochtenste in der Welt bezeichnet werden kann – steht vor dem Problem, dass eine falsch verstandene angenommene Vergangenheits-Zukunfts-Symmetrie im Hinblick auf die stabilen Lieferbeziehungen zu Russland in den letzten 50 Jahren zu einem enormen Risiko werden kann.

Quellenverzeichnis

- Bachmann, R./Baqaee, D./Bayer, C./Kuhn, M./Löschel, A./Moll, B./Peichl, A./Pittel, K./Schularick, M. (2022):** Was wäre, wenn...? Die wirtschaftlichen Auswirkungen eines Importstopps russischer Energie auf Deutschland, in: ifo Schnelldienst, Sonderausgabe April, Jg. 75, S. 6–14.
- BMWK (2022):** Zweiter Fortschrittsbericht Energiesicherheit, https://www.bmwk.de/Redaktion/DE/Downloads/Energie/0501_fortschrittsbericht_energiesicherheit.pdf?__blob=publicationFile&v=4, Zugriff: 09.07.2022.
- BP (2021):** BP Statistical Review of World Energy, <https://www.bp.com/content/dam/bp/business-sites/en/global/corporate/pdfs/energy-economics/statistical-review/bp-stats-review-2021-full-report.pdf>, Zugriff: 09.07.2022.
- Brenke, K./Junker, S. (2013):** Zunehmende Diversifizierung der deutschen Warenexporte, in: DIW Wochenbericht, Jg. 80, Nr. 10, S. 3–15.
- Bundesbank (2014):** Die deutsche Wirtschaft in der internationalen Arbeitsteilung: ein Blick auf die Wertschöpfungsströme, in: Monatsbericht Oktober, Jg. 66, Nr. 10, S. 29–44.
- Bundesnetzagentur (2022):** Lagebericht Gasversorgung, https://www.bundesnetzagentur.de/DE/Fachthemen/Elektrizitaetund-Gas/Versorgungssicherheit/aktuelle_gasversorgung/_downloads/07_Juli_2022/220711_gaslage.pdf?__blob=publicationFile&v=3, Stand: 11.07.2022 (13 Uhr), Zugriff: 11.07.2022.
- CPB (2022):** World Trade Monitor April 2022, <https://www.cpb.nl/en/world-trade-monitor-april-2022>, Zugriff: 09.07.2022.
- Destatis (2022):** Genesis-Online, die Datenbank des statistischen Bundesamtes, <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online?operation=themes&levelindex=0&levelid=1660732369423&code=51#abreadcrumb>Zugriff: 09.07.2022.
- en2x (2022):** Wirtschaftsverband Fuels und Energie e.V., <https://en2x.de/service/statistiken/>, Zugriff: 09.07.2022.

- Frondel, M./Schmidt, C. M. (2022):** Stopp des Bezugs von russischem Gas birgt erhebliche Risiken, in: RWI Positionen, Nr. 81.
- Handelsblatt (2022):** Kalter Entzug von russischem Gas: Deutschland droht ein Notstandswinter, <https://www.handelsblatt.com/politik/deutschland/energiekrise-kalter-entzug-von-russischem-gas-deutschland-droht-ein-notstandswinter/28485984.html>, Stand: 08.07.2022, Zugriff: 09.07.2022.
- Holz, F./Sogalla, R./von Hirschhausen, C./Kempf, C. (2022):** Energieversorgung in Deutschland auch ohne Erdgas aus Russland gesichert, in: DIW aktuell, Sonderausgabe zum Krieg in der Ukraine, Nr. 83.
- ITC (2022):** Trade Map <https://www.trademap.org/>, Zugriff: 09.07.2022.
- Statistik der Kohlewirtschaft e.V. (2022):** Daten & Fakten, <https://kohlenstatistik.de/daten-fakten/>, Zugriff: 09.07.2022.
- World Bank (2022):** World Bank open data, <https://data.worldbank.org/>, Zugriff: 09.07.2022.